Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 11

Artikel: Initiative Chevallier : 2. Runde!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **11** XXXI. Jahrgang **15. Februar 1956**

Initiative Chevallier: 2. Runde!

Wir haben in früheren Ausgaben unserer Wehrzeitung, als das «Ringen» um die Gültigkeit der Initiative Chevallier noch in der ersten Runde stand, wiederholt für den Volksentscheid plädiert. Es hat nicht sollen sein. Mit einem Zufallsentscheid hat der Nationalrat die Initiative als unerheblich erklärt. Und nun ist mittlerweile eingetroffen, was wir mehrmals vorausgesagt haben: es werden jetzt gleich zwei Initiativen gestartet, die zwar in ihren Begehren nicht minder unsinnig sind als die Forderungen der ersten Initiative, die aber in ihrer verfassungsrechtlichen Form nicht mehr beanstandet werden können. So sind wir nun also glücklich in der zweiten Runde gelandet. — Man hätte sich dieses erbärmliche Schauspiel ersparen können, denn wir halten heute noch dafür, daß eine Volksabstimmung über die Initiative Nr. 1 den ganzen kommunistisch-pazifistischen Spuk hinweggefegt hätte. Indessen sind wir auch im Hinblick auf den Ausgang der zweiten Runde zuversichtlich. Wir werden in dieser Zuversicht bestärkt durch den kläglich mißlungenen Versuch der Gründung einer «Schweizerischen Soldaten-Union». Die auch moralisch schwer angeschlagenen Drahtzieher dieser «Soldaten-Union» haben erkennen müssen, daß unsere Soldaten nicht gewillt sind, für einen Anschlag gegen die Armee Helfershelferdienste zu leisten. — Wir sind überzeugt, daß das Initiativkomitee — in dem Wölfe und Schafe, d. h. militante Kommunisten und der von der Komintern herkommende Zentralsekretär der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, mit sturen pazifistischen Pfarrherren und Journalisten zusammensitzen — die gleichen Erfahrungen machen wird.

Bewußt oder unbewußt stehen die Leute hinter der Chevallier-Initiative im Dienste einer fremden Macht. Einer Macht, die alles Interesse daran hat, die der westlichen Hemisphäre zugehörenden freien Völker zu schwächen und unter sich uneins zu machen. Desto mehr aber hoffen wir, daß jeder Schweizer, der Wert darauf legt, in einem freien Lande zu leben und die Freiheit durch eine kriegstaugliche Armee zu schützen, mithilft, diesen neuerlichen Anschlag auf unsere Landesverteidigung zu verhindern. H.

Jeder Infanterist muß in einem zukünftigen Kriege sein eigener Pionier und Grenadier sein

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

So wie der Infanterist in den beiden Weltkriegen durch die ständige Zunahme der Waffenwirkung gezwungen war, sich mit sehr vielen Arbeiten der Feldbefestigung und mit der Erstellung immer stärkerer Hindernisse usw. rasch vertraut zu machen, so wird unsere Infanterie in einem zukünftigen Kriege auch eine ganze Reihe derjenigen Aufgaben übernehmen müssen, die heute noch den Grenadieren zugedacht sind, *damit sie sich in jeder Lage des modernen Kampfes vor allem gegen alle neuen Angriffswaffen und -methoden des Feindes selber schützen und bei eigenen Gegenangriffen usw. selber helfen kann.*

Dies ist vor allem aus folgenden Gründen notwendig:

1. Die Gren.Kp. ist — auch bei einer zugsweisen Aufteilung auf die Inf.Bat. — schon rein zahlenmäßig gar nicht in der Lage, die kämpfende Truppe überall anzuleiten oder direkt zu unterstützen.

2. Die Gren.Kp. muß sich schon mit Rücksicht auf hohe Verluste, die bei der Ausführung der meist schweren und gefahrvollen Spezialaufträge entstehen können, auf die Durchführung der wichtigsten und dringendsten Aufgaben beschränken; außerdem muß alles getan werden, damit diese wertvolle Truppe und ihr kostspieliges Material für eine möglichst lange Dauer des Krieges erhalten bleibt. Deshalb müssen die Gren.Kp. nach Erfüllung des Auftrages auch möglichst bald aus der Front herausgezogen werden.

3. Vor allem bei der Verteidigung in einer großen Tiefe — wie wir sie führen müssen — sind wegen der damit verbundenen Gefahren eine ganze Menge von besonderen Maßnahmen notwendig, die schon vor Beginn des gegnerischen Angriffes *innerhalb jeder einzelnen Inf.Kp.* getroffen werden müssen; besonders dann, wenn die Truppe wegen des jederzeit möglichen Einsatzes von taktischen Atomwaffen mehr als bisher dezentralisiert werden muß.

Aus allen diesen Gründen muß jeder Infanterist heute selber die nötige Erfahrung besitzen und über die entsprechenden Kenntnisse verfügen, damit er in jeder Situation seinen Mann stellen kann; hierzu muß unsere Infanterie eine erweiterte Ausbildung (nicht Spezialisierung) erhalten, was zweifellos im eigensten Interesse von Truppe und Führung liegt.

Ohne diese Voraussetzungen nützen der Infanterie auch die besten Waffen nichts, weil sie sonst Gefahr läuft, in bestimmten Lagen vom Gegner ausmanövriert oder überrannt zu werden. Man denke hierbei nur an die schweren und verlustreichen Nahkämpfe im Kriege in Korea und Indochina; ferner an die zahlreichen, vor allem nächtlichen Infiltrationen der Chinesen, die es oft genug fertig brachten, mit ganzen Einheiten bis weit hinter die Front der UNO-Truppen zu gelangen, um diesen dort schweren Schaden zuzufügen und eine ständige Unsicherheit zu erzeugen.

Die wichtigsten Dinge aus dem heutigen Tätigkeitsbereich der Grenadiere, die der Infanterist für den Kriegsfall selber kennen und beherrschen sollte, können wie folgt zusammengefaßt werden:

— Eine bis in die Details gehende Ausbildung des Infanteristen für den *Kampf in der Dunkelheit, im Nebel, im Walde und in Ortschaften* (vor allem Häuserkampf), und zwar unter besonders erschwerten Bedingungen, weil solche Gefechte bei der Mentalität des in Frage kommenden Gegners und unseres meist coupierten oder bedeckten Geländes wegen im Ernstfalle sehr oft vorkommen werden.

— Die Durchführung von *Handstreichen, Stroßtrupp-Unternehmungen, Angriffe auf Blockhäuser, Bunker* usw.

— Der überaus wichtige *Angriff auf den letzten hundert Metern,* und zwar bis und mit dem eigentlichen Einbruch in die feindliche Stellung, wobei vor allem das Sturmschießen, der Einsatz von Scharfschützen, die gegenseitige Feuerunterstützung und die unmittelbare Hilfe untereinander eine besondere Rolle spielen. Gerade der Angriff auf den letzten hundert Metern ist ausschließlich Sache